

Ergebnisprotokoll

Anwesend: Arndt-Siedenberg, Sabine	Knake-Stolte, Heinrich
Bartels, Christine	Lesemann, Rainer
Deppe, Klaus	Oldenburg, Regina
Ebeling, Günther	Pieper, Gitta
Heckelt, Eva Maria	Remmert, Beate
Heckelt, Kerstin	Sudhop, Rudolf
Kessner-Graue, Sabine	Witte, Jutta

Beginn: 19.00 Uhr (Grundschule Mainsche in Pennigsehl, Übern Braken 32)

Tagesordnung:

1. Wie geht es weiter mit der Dorfentwicklung?
2. Änderungen durch den Verlust der Eigenständigkeit der Schule
3. Schritte auf dem Weg zum „Wegefinder“
4. Verschiedenes
5. Eine Zukunftsgeschichte

Günther Ebeling begrüßt die Anwesenden und übernimmt die Gesprächsführung. Die Protokollführung übernimmt Christine Bartels. Günther Ebeling gibt eine Erklärung zur Auswahl der von ihm eingeladenen Teilnehmer der Sitzung und erklärt, dass diese als eine Art Staffelstab-Übergabe an Kümmerer aus dem Dorf gedacht ist.

TOP 1

Fragen, die den Ort betreffen, so Günther Ebeling, sollten wieder stärker in den Ort zurückgeholt werden. Angesichts der begrenzten Mittel in den kommunalen Haushalten liegt eine große Möglichkeit für die zukunftsfähige Gestaltung kommunaler Aufgaben darin, dass sich Bürger in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren. Ein Zusammenschluss engagierter Bürger zu einem „Dorfverein“, der sich um die Entwicklung des Dorfes kümmert, ist nicht als außerparlamentarische Institution zu verstehen. Nur eine Zusammenarbeit mit Kommunalpolitik und Verwaltung wird zum Erfolg führen. Eine neue achtvollere Art des Umgangs, der Beziehungen der Menschen untereinander wird sich entwickeln.

TOP 2

Christine Bartels macht darauf aufmerksam, dass sich durch den Verlust der Eigenständigkeit der Schule einiges verändern wird und gibt zu bedenken, dass das Nachmittagsangebot nicht mehr über die Schule laufen soll. Um die Ehrenamtsverträge auch zukünftig abschließen zu können müsste eventuell ein Dorfverein gegründet werden, damit die Haftung gewährleistet ist.

Sabine Kessner-Graue berichtet über ihr Gespräch mit der zukünftigen Schulleiterin Eva Felkel. Danach ist ein Nachmittagsangebot für Mainsche nicht mehr vorgesehen und soll in die Hände der Dorfbewohner gelegt werden. Wer eine verlässliche Nachmittagsbetreuung wünscht, soll sein Kind dann

Pennigsehl, 30. November 2015

in Liebenau anmelden. Der Antrag auf Ganztagschule wird von Frau Felkel nicht unterstützt. Laut Eva Felkel wird der Schulbetrieb in Pennigsehl um 13 Uhr enden. Sabine Kessner-Graue sieht hier ebenfalls dringenden Handlungsbedarf, damit das Nachmittagsangebot ab Januar 2016 gesichert ist.

Klaus Deppe ist von diesen Veränderungen überrascht und beklagt den Kommunikationsmangel zwischen allen Beteiligten. Er versichert, dass er sich sofort darum kümmern wird, dass ein Antrag auf Ganztagschule vom Schulträger unterstützt und rechtzeitig eingereicht wird.

TOP 3

Günther Ebeling berichtet weiter über seine „Reise“ durch die Vereine um das Projekt „Wegefunder“ dort bekannt zu machen und um festzustellen, ob es im Dorf überhaupt Bedarf für das Projekt gibt. Er sieht eine große Bereitschaft in den Vereinen sich an diesem Vorhaben zu beteiligen.

Die Uridee entstand aus dem Wunsch, die Schule im Dorf zu erhalten. In Folge kam das Thema des demografischen Wandels hinzu und so entstand das Konzept für den „Wegefunder“.

Rudolf Sudhop berichtet aus seinen Erfahrungen bei der Sportentwicklungsplanung und hält einen Workshop für angebracht, um den Bedarf (Was brauchen wir?) festzustellen.

Günther Ebeling stellt die Fragen:

A. Welches können die ersten Schritte für eine Umsetzung der Idee des Wegefunders sein?

- a. Besteht überhaupt der Wunsch, diese Idee weiter zu führen?
- b. Wenn ja, welcher Personenkreis könnte zu einer ersten Arbeitsgruppe gehören? Wer geht voran?
- c. Wann ist die Verwaltung mit einzubeziehen? Braucht man am Anfang externe Hilfe (Berater)?
- d. Welches sind die Handlungsfelder?
 1. Kinder- und Familienfreundlichkeit
 2. Zukunft für Ältere auf dem Land
 3. Mobilität
 4. Versorgung - Energie
 5. Arbeit und Wirtschaft
 6. Natur/ Umwelt/ Dorfgestaltung/ Ausbau u. Erhalt einer sozialen und kulturellen Infrastruktur

B. Leitbildentwicklung?

C. Bürgerversammlung?

D. Gründung eines Bürgervereins?

E. Strukturen/ Instrumentarium zur Entwicklung

F. Beantragung von Geldern

Wir kümmern uns um unser Leben in unserem Dorf. Wir haben ein demokratisches Recht darauf und empfinden es als demokratische Pflicht, auf die Gestaltung unseres Lebensraumes Einfluss zu nehmen. Wir wollen es tun!

Chance für die Kommunalpolitik

Im Schulterschluss und unter Beteiligung der Bürger mehr gestalten, als nur den Empfehlungen der Verwaltung zu folgen.

- Es braucht ein anderes Verständnis, ein Umdenken der Aufgabenwahrnehmung bei der Verwaltung.
- Zukunftsräte wie in der Schweiz
- Wichtig ist die Einbeziehung von Mainsche in die Überlegungen, z.B. eine zukunftsorientierte, intelligente Nachnutzung der „Alten Schule“
- Stärken - Schwächen - Analyse: Küchentischgespräche
- Inwertsetzung der vorhandenen Potentiale im Ort - diese müssen erkannt und benannt werden.

Klaus Deppe teilt mit, dass die Ratsmitglieder noch nicht soweit in ihren Planungen vorangekommen sind und dass der Umzug der Grundschule von Mainsche nach Pennigsehl vorrangig Thema im Rat war.

Rainer Lesemann bestätigt noch einmal die Wichtigkeit des Umzugs der Schule für die Gemeinde Pennigsehl.

TOP 3

- Sabine Siedenbergs-Arndt fehlt noch der „rote Faden“, ihr erscheint die Idee noch zu schwammig. Weiter sieht sie noch nicht die Bereitschaft der Bevölkerung, das Projekt auch tatsächlich zu unterstützen. Günther Ebeling versucht die Schrittfolge zu erläutern.
- Klaus Deppe sieht als einen ersten Schritt eine Bürgerversammlung und hält die Bestellung eines externen Moderators für wichtig. „Wir sollten hier ergebnisoffen an ein solches Treffen herangehen.“ Weiter berichtet er, dass schon etwas passiert, so haben der Spielmannszug und der Heimatverein sich schon in der „neuen“ Schule eingerichtet und nutzen Räumlichkeiten.
- Günther Ebeling bittet die Anwesenden, auch in Mainsche etwas Verbindendes im Rahmen des „Wegefinder“ zu etablieren.
- Gitta Pieper ist der Ansicht, dass die Idee eines „offenen“ Mittagstisches möglichst zeitnah umgesetzt werden sollte. Sie sieht, dass durch den Umzug der Schule viel Energie bei der Bevölkerung freigesetzt wurde, die für den Start des „Wegefinder“ genutzt werden sollte.
- Rainer Lesemann teilt mit, dass auf keinen Fall irgendwelche Aktivitäten während der Schulzeit stattfinden dürfen.
- Rudolf Sudhop erinnert noch einmal daran, dass erst einmal Zahlen, Daten und Fakten gesammelt werden sollten, bevor das Projekt einen Betrieb aufnehmen kann.

TOP 5

Eine Zukunftsgeschichte

Leonie ist Verkäuferin und arbeitet im Dorfladen, der täglich frische Produkte der Landwirte aus dem Ort und der Umgebung verkauft. Leonie hat 2 Kolleginnen (Jana und Sina). Die drei kümmern sich um den Verkauf der Waren, den Postservice oder um die Annahme von verschiedenen Aufträgen. Dazu gehören auch online-Bestellungen von Oma Linderkamp oder Opa Nietfeld, die sich damit zu Hause noch nicht auskennen.

An festgelegten Tagen fährt Insa vom dörflichen Sozialzentrum zu den älteren Mitbewohnern nach Hause, schaut nach dem Rechten und bringt gleich die Einkäufe mit.

Im Dorfzentrum liegt die kleine Schule des Dorfes, die von den 34 Kindern der beiden Ortsteile besucht wird. Der Unterricht findet jahrgangsübergreifend statt und wird von 3 Lehrkräften (1 Schulleiter/in und 2 Kolleginnen) betreut. Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kollegium statt. Am Nachmittag werden verschiedene AGs generationsübergreifend von Menschen aus dem Ort oder der näheren Umgebung einbezogen. Insbesondere das Engagement der dörflichen Vereine ist dabei hervorzuheben. Die Kinder besuchen als Botschafter der Freundlichkeit kranke oder alte Menschen.

Im Dorfzentrum sind außer der Schule auch ein kleines Gemeindebüro, eine Krankenstation (betreut von einer Gemeindegeschwester), ein Dorfcafé mit Produkten vom örtlichen Bäcker, eine kleine Bordbücherei und ein Begegnungsraum für die Jugendlichen untergebracht. Hier wird nach der Schule für die Kinder ein Mittagessen angeboten, das auch von älteren Menschen in Anspruch genommen werden kann.

Einige rüstige Senioren sind als Fahrer des Bürgerbusses aktiv, der ältere, weniger mobile Mitbürger zu Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde zusammenholt und wieder zurückbringt.

Der Energiebedarf wird zu einem großen Teil aus Sonnenenergie des örtlichen Solarparks und auch kleine Blockheizkraftwerke gedeckt, die von einer Firma in der Nähe konzipiert oder hergestellt werden.

Zweimal im Jahr findet in der Aula eine Bürgerversammlung statt, in der aktuelle Anliegen und Fragen besprochen werden können. Die Jugendlichen des Ortes werden in Entscheidungen, die das Dorf betreffen mit einbezogen und beteiligen sich aktiv an Maßnahmen der Dorfgestaltung und übernehmen Botengänge und Erledigungen für ältere Menschen.

Für berufstätige Eltern hat der Bürgerverein in Kooperation mit den Landfrauen eine Hortbetreuung organisiert, die auch ältere Schüler (bis 15 Jahre) aufnimmt und eine Betreuungszeit bis 17.00 Uhr garantiert.

So wird das Dorf gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern generationsübergreifend Schritt für Schritt weiterentwickelt. Es ist nach und nach eine Wohlfühlumgebung und ein „Wir-Gefühl“ entstanden. Über dieses „Netzwerk der Generationen“ ist es gelungen, die örtlichen Vereine, Organisationen und Initiativen näher zusammenzubringen. Die Menschen im Dorf haben erkannt, wie wichtig es ist, viele Aufgaben, die den Ort betreffen, wieder eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Wegen der familien- und seniorenfreundlichen Angebote, ist die Bevölkerungszahl leicht angestiegen. Seit 3 Jahren steigt die Zahl der Grundschüler stetig an. Einige kleine Unternehmen haben sich im Ort angesiedelt.

Klaus Deppe ist bereit zu einer nächsten Sitzung im Januar 2016 einzuladen. Dort soll eine Nahtstelle für alle Interessierten, ein Kümmerer bzw. Ansprechpartner benannt oder gewählt werden. Die Anwesenden reichen eine Liste herum um die E-Mail-Adressen für eine Einladung durch Herrn Deppe zu sichern.

Günther Ebeling bedankt sich bei den Anwesenden für diese konstruktive Sitzung und schließt mit seiner Geschichte einer möglichen Zukunft für den Ort.

Christine Bartels (Protokoll)